



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Arminius der Befreier Deutschlands

Rehrmann, Anton

Essen-Ruhr, 1909

Erstes Kapitel. Tiberius und Drusus in Deutschland bis 9 vor Christus. Das
Kastell Aliso.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14783

Zweiter Abschnitt.

Die Römer in Deutschland vor dem Jahre 9 nach Christus.

Erstes Kapitel.

Tiberius und Drusus in Deutschland bis 9 vor Christus.

Das Kastell Aliso.

Um die Grenze Italiens gegen die Einfälle der Alpenvölker zu sichern, hatten die Römer im Jahre 25 v. Chr., ja schon vor demselben, die Unterwerfung derselben begonnen¹⁾. Im Jahre 16 wurde ein Teil unterworfen, ebenso die Pannonier und Noriker, welche mit Gewalt in Istrien eingedrungen waren²⁾. Nun begann der Angriff auf das mittlere und nördliche Deutschland, der sich nach Osten hin bis an die Elbe erstreckte. Von zwei Seiten her rückten die Römer vor, von Süden durch die Alpen und von Westen von Gallien aus. Im Jahre 15 v. Chr. hatten die Stiefföhne des Augustus, Tiberius und Drusus, die Rhätier, deren Gebiet vom Brenner bis zum Comersee reichte, und welche den Paß des St. Gotthard, das Rheintal und die Abdachung der Alpen bis zum Bodensee beherrschten, unterworfen³⁾. Auch die Bindelicier zwischen dem Bodensee und den Quellen der Donau, welche Tiberius entdeckte, teilten dasselbe Los. Rhätien und Bindelicien, wo Augusta Vindelicorum, das heutige Augsburg,

¹⁾ Dio 53, 25.

²⁾ Dio 54, 20.

³⁾ Dio 54, 22. v. Gardthausen a. a. D., S. 1043 ff.

angelegt wurde, wurden die römische Provinz Rhaetia. Auch die Noriker, welche im Osten an die Rhätier stießen, unterwarfen sich mit ihrem Hauptplazze Carnuntum den Römern.

Das Gebiet nördlich der Donau und östlich vom Rhein, wurde vom Westen her in Angriff genommen. Schon Cäsar hatte im Jahre 55 auf einer von ihm innerhalb 10 Tagen hergestellten Holzbrücke das Heer über den Rhein in das Gebiet der Sigambrer geführt, welche südlich der Mündung der Ruhr saßen. Mehrere Staaten kamen nun und baten um Frieden und Freundschaft der Römer, die ihnen unter Stellung von Geiseln huldvollst gewährt wurde. Die Sigambrer aber hatten sich seit dem Beginne des Brückenbaues auf Anraten der Usipeter und Tencterer, deren Reste nach Aufreibung ihres Stammes durch eine Treulosigkeit Cäsars bei den Sigambren Aufnahme gefunden hatten, mit ihrer Habe in die Wälder zurückgezogen. Ihre Dörfer wurden eingeäschert, das Getreide abgemäht. Darauf ging Cäsar zu den südlicher am rechten Rheinufer wohnenden Ubiern, den Freunden der Römer, und versprach ihnen gegen die Bedrückungen der Sueben seinen Beistand. Nach 18 Tagen kehrte Cäsar nach Gallien zurück, nachdem er die Rheinbrücke hatte abbrechen lassen¹⁾.

Über einen Kampf der Germanen mit den Römern im Jahre 16 v. Chr. berichtet Dio Cassius (54, 20): „Der wichtigste Krieg, den die Römer damals hatten, und der vielleicht auch den Augustus aus der Stadt rief, war mit den Kelten (Deutschen) zu führen. Die Sigambrer, Usipeter und Tencterer hatten nämlich die Feindseligkeiten damit begonnen, daß sie einige römische Bürger in ihrem Lande aufgriffen und ans Kreuz schlugen. Hierauf waren sie über den Rhein gegangen und hatten in Deutschland und Gallien Räubereien verübt, die ihnen

¹⁾ Caesar, bell. Gall. IV, 16—20.

entgegenrückende römische Reiterei in einen Hinterhalt gelockt und waren sodann auf der Verfolgung derselben unverhofft über Lollius (Statthalter Galliens) hergefallen und hatten ihn besiegt. Auf die Kunde davon rückte Augustus gegen sie ins Feld, fand aber nichts mehr zu tun. Denn die Feinde zogen auf die Nachricht, daß Lollius sich gegen sie aufs neue rüste, und Augustus heranrücke, wieder in ihre Heimat ab, gaben Geiseln und machten Frieden.“ Suetonius vergleicht in seiner Biographie des Kaisers Augustus, der überhaupt nur zwei schwere und schimpfliche Niederlagen und beide in Germanien erlitten habe, die Lollianische mit der Varianischen (Kap. 23). Bei der ersteren sei der Schimpf größer, als der Verlust, die letztere aber sei fast vernichtend für das Reich gewesen. Weil sich nun solche Einfälle der Deutschen nach Gallien wiederholen konnten, wie das auch der Fall gewesen seitens der Alpenvölker nach Oberitalien hin, so sicherte Augustus die Rheingrenze dadurch, daß er an der Mündung der Lippe das Kastell Vetera anlegen ließ und Mainz verstärkte. „Wie Mainz den Main beherrscht, so Vetera den Fluß und die Uferstraßen der Lippe. Augustus hatte diese Festungen gebaut als zwei Ausfallstore nach Deutschland“¹⁾.

Ein neuer Krieg, der mit dem Tode des Drusus endete, brach im Jahre 12 v. Chr. aus. Wiederum waren es die Sigambrier und ihre Bundesgenossen, welche wegen der Abwesenheit des Augustus und wegen der Abneigung der Gallier gegen die Dienstbarkeit einen neuen Krieg anfangen. Drusus zog aber die Provinz Gallien von der Bundesgenossenschaft mit den Germanen dadurch ab, daß er die Angesehensten der Gallier zu sich beschied, indem er die Einladung zu einem Feste, nämlich der Einweihung des Kaiseraltars am 1. August des

¹⁾ v. Gardthausen a. a. D., S. 1067.

Jahres 12 in Lyon vorgab. Die Germanen aber trieb er alsdann über den Rhein zurück, ging zu den Usipetern, welche an der Insel der Bataver liegen, und drang in Sigambrien ein. Dann fuhr er rheinabwärts in den Ozean, unterwarf die Friesen, fuhr durch die Nordsee zu den Chauken (an der Mündung der Weser). Hierbei gerieten seine Schiffe zur Zeit der Ebbe aufs Trockene, aus welcher Gefahr ihn die Friesen retteten. Den Winter von 12 auf 11 brachte Drusus in Rom zu¹⁾. Im Jahre 11 ging er dann von Vetera aus über den Rhein und unterwarf die Usipeter. Darauf schlug er eine Brücke über die Lippe und fiel nach Süden hin in das Gebiet der Sigambrer ein. Diese hatten nämlich die benachbarten Chatten (in der heutigen Provinz Hessen) mit Krieg überzogen, weil sie sich dem Deutschen Bunde gegen die Römer nicht anschließen wollten. Die Chatten suchten nun bei den Römern Schutz, erhielten denselben unter der Bedingung, daß sie ihr Gebiet aufgaben und auf erobertes Gebiet der Sigambrer übersiedelten. Aber im folgenden Jahre verließen sie dieses Gebiet wieder und verbanden sich mit den Sigambren. Deshalb mußte Drusus auch sie unterwerfen²⁾. Von den Sigambren aus rückte er dann im Jahre 11 in das Land der Cherusker ein und drang bis zur Weser vor. Er durchzog dabei wahrscheinlich das Land der Marsker, welche zwischen dem Mittellaufe der Lippe und Ruhr saßen, sowie das Gebiet der Bructerer zwischen Lippe und Ems. Östlich hiervon zwischen dem Lippischen Walde bis auf beide Ufer der Weser hin hatten die Cherusker ihr Gebiet, an welche nach Norden hin die Angrivarier, Chasuavier und weiter nordwärts an der Mündung der Weser die Chauken stießen. Zum ersten Male also kamen in jenem Jahre römische Legionen an

¹⁾ Dio 54, 32.

²⁾ Dio 54, 36.

die Weser. Und auch über den Fluß hinaus wäre Drusus weiter gezogen, wenn ihm nicht die Lebensmittel ausgegangen wären, und der Winter vor der Tür stand. Für den abergläubischen Römer aber kam noch hinzu, daß ein Bienenschwarm sich im Heere hatte sehen lassen, was eine der schlimmsten Vorbedeutungen war. Drusus kehrte also von der Weser zurück, und auf diesem Rückzuge wurde er von den vereinigten Cheruskern und Sigambren bei Arbalo, dessen Lage unbekannt ist¹⁾, angegriffen. „Er wäre auch,“ schreibt Dio (54.33), „mit dem ganzen Heere ohne Rettung verloren gewesen, wenn nicht die Feinde, ihrer Sache zu gewiß, als wären die Römer schon in ihrer Gewalt, und bedürfte es nur noch eines Schwertstreiches zu ihrer Vernichtung, ohne Ordnung auf sie eingedrungen wären. Dadurch wurden sie besiegt und entmutigt, so daß sie dieselben (Römer) nur noch aus der Ferne beunruhigten, aber ihnen nicht mehr zu Leibe zu gehen wagten.“

Die Beutegier der Deutschen soll hier den Römern zum glücklichen Entkommen verholfen haben. Ein Armin stand damals noch nicht als Heerführer der Cherusker an der Spitze, er war um diese Zeit ein Knabe von ungefähr 7—8 Jahren; wahrscheinlich aber hat sein Vater an dem Kampfe teilgenommen. „Dieses gab,“ so fährt Dio Cassius fort, „dem Drusus seinerseits den Mut, da, wo Lupia (Lippe) und Aliso (Alme) zusammenfließen, ein Kastell anzulegen und ein zweites am Rhein im Lande der Chatten.“

Da nun die Frage nach der Örtlichkeit des Kastells Aliso mitentscheidend ist für die Lage des Varus-Schlachtfeldes, so wollen wir hier schon bei der Erwähnung von dessen Anlage obige Frage zu

¹⁾ Die Monumenta Paderbornensia wollen Arbalo in Erpentrup, 4 km von Sandebeck, wiederfinden, das am Osthange des Eggegebirges in einer Talschlucht zwischen Lippespringe und Nieheim liegt.

erledigen suchen. Wichtig zu wissen ist, daß Drusus das Kastell Aliso unmittelbar im Anschluß an jenen Überfall der Cherusker auf dem Rückmarsche von der Weser zur Lippe anlegen ließ. Demnach sollte dieses Kastell, ähnlich wie auch Vetera und Mainz, einen befestigten Ausgangspunkt für eventuelle Eroberungen im Lande der Cherusker, als auch eine Schutzwehr gegen die Überfälle derselben bilden. Dieses Kastell muß somit seinem Zwecke entsprechend auch in der Nähe des Cheruskerlandes gelegen haben. Außer Aliso legte Drusus noch im Lande der Chatten ein Kastell an, weil auch sie sich an dem Überfalle beteiligt hatten. Es ist deshalb nicht denkbar, daß das caput Lupiae, wohin Tiberius im Herbst des Jahres 4 n. Chr., wie Vellejus berichtet (II, 105), das Heer ins Winterlager führte, die Mündung der Lippe sein kann, da zudem ja hier schon das Kastell Vetera lag. Es kann nur die Quelle der Lippe sein. Vellejus kennt dieses Kastell an der Quelle der Lippe; er hat selbst mit dort überwintert und schreibt, daß es in mediis finibus Germaniae läge, also im Herzen Germaniens, d. h. in der Mitte von dem den Römern bekannten Deutschland. Und das trifft nur für Aliso zu an der Quelle der Lippe. Bekannt war nämlich den Römern das Land der Deutschen, als Vellejus im Jahre 30 sein Geschichtswerk vollendete, vom Rhein bis zur Elbe, und zwischen beiden Flüssen bildet der Lippische Wald ziemlich die Mitte, wenn er auch etwas mehr dem Rheine zu liegt. Das Kastell Aliso kann demnach nur in der Quellgegend der Lippe am Fuße des heutigen Teutoburger Waldes zu suchen sein. Dieselbe entspringt am Südostrande der Senne bei Lippespringe. Daß Aliso an der oberen Lippe, deren Quelle zu, gelegen haben muß, geht ferner auch aus Tacitus (Ann. II, 7) hervor. Germanicus führte im Anfange des Jahres 16, während die Flotte für eine größere Expedition durch die Nordsee

zur Weser hin fertiggestellt wurde, „6 Legionen nach dem Kastell an dem Ufer der Lippe, und zwar auf die Nachricht hin, daß dasselbe belagert werde“. Als die Belagerer von dessen Ankunft hörten, flohen sie. „Alles zwischen dem Kastell Aliso und dem Rhein wurde nun mit neuen Grenzwällen und Dämmen wohl verwahrt.“ Dieser letzte Satz läßt doch auf eine größere Entfernung des Kastells vom Rhein schließen. Hätte es an der Lippe, mehr dem Rhein zu gelegen, etwa bei Haltern, so hätten die Feinde wegen der ständigen Nähe der Legionen wohl keine Belagerung versucht, und Germanicus würde zum Entsatz auch wohl nicht die Stärke von 6 Legionen mit sich geführt haben. So aber, gewarnt durch die Varianische Niederlage, sah er sich vor, weil er die Belagerer kannte und er es nicht allein mit den Cheruskern, sondern auch mit den Bruktern und Chatten, gegen die er zwar den Legaten Silius geschickt hatte, zu tun hatte. Denn bei der Lippequelle stießen deren Gebiete ungefähr zusammen. Zu bemerken ist ferner, daß Aliso nicht allzuweit von dem Schlachtfelde im Jahre 9 n. Chr. gelegen haben kann. Denn die aus dem Kampfe Fliehenden, darunter Unbewaffnete, Weiber und Kinder, konnten doch nur höchstens ungehindert und unbemerkt einen Weg von 3—4 Meilen zurücklegen. Auch schloß sich direkt an die Schlacht die Belagerung des Kastells durch die Germanen¹⁾, was zur Folge hatte, daß sie an dem Vordringen bis zum Rheine gehindert wurden. Beide Momente lassen ebenfalls schließen, daß Aliso nicht in der Nähe des Rheines oder im Mittellaufe der Lippe zu suchen ist.

Näher determiniert wird die Lage von Aliso im Quellgebiete der Lippe durch die Worte Dios: „Da, wo Lupia und Alison zusammenfließen.“ Fließt im Quellgebiete der Lippe ein Fluß in

¹⁾ Vellejus II, 120. Frontinus, strateg. II, 14.

dieselbe, welcher auf den Alison hindeuten könnte? Der Name des heutigen Dorfes Elsen, welches südwestlich von der Mündung der Alme in die Lippe liegt, läßt sich mit dem Worte Aliso in sprachlich richtige Verbindung bringen¹⁾, keineswegs aber der Name des Flusses Alme. Und dabei kann trotzdem doch kein anderer im Quellgebiet der Lippe bezüglich des Alison in Betracht kommen, als diese. Diese Schwierigkeit scheint mir Höfer mit guter Begründung aus dem Wege geräumt zu haben, wenn er schreibt (S. 73 f.), daß die heutige Alme zur Zeit des Drusus bei ihrer Mündung in die Lippe Eller oder Elsenfluß geheißen habe, wie ja heute noch von den drei Oberläufen der Alme, die sich bei Kirchborchen und Wewer zum Unterlauf vereinigen, der eine noch Eller oder Ellerbach heiße. Eller aber sei dasselbe wie Else. Und hier allein finde sich der Name Elison wieder, der sonst an der ganzen Lippe vergeblich gesucht werde. Auch darin dürfte Höfer Recht haben, wenn er das Kastell Aliso nicht an die Stelle des heutigen Dorfes Elsen verlegt, sondern auf die des Fleckens Neuhaus zwischen Lippe im Norden, Alme im Westen und Pader im Osten, teils auch Süden. „Genau an dem Zusammenfluß der Lippe und Alme, da, wo jetzt die als bischöfliches Schloß gebaute Kaserne des Westfälischen Husarenregiments samt Ställen, Reitbahn, Exercier- und Reitplätzen und einem parkartigen Garten sich befindet, dort hat meines Erachtens,“ schreibt Höfer (S. 67), „einst das Kastell Aliso gestanden“. Die Örtlichkeit zwischen Lippe, Alme und Pader bilde, so fährt er fort (S. 75), einen ziemlich rechteckigen Raum, 500—600 Schritt oder wenn man wolle bis zur Pader 830 Schritt lang, 300 Schritt breit, und

¹⁾ P. Höfer, Die Varusschlacht, ihr Verlauf und ihr Schauplatz. Leipzig 1888, S. 63. Diese Abhandlung wird mit vollem Rechte als eine fleißige und kritische Bearbeitung der Varusschlacht bezeichnet.

enthaltene Raum genug für ein größeres Kastell; die Saalburg würde viermal hineingehen. Das Kastell war also von drei Seiten gegen den Feind, der keine Geschosse aus der Ferne zu schleudern gewohnt war, schon durch die natürliche Lage gedeckt. Die Südseite war durch Wall und Graben gesichert.

Zieht man sämtliche geschichtliche Momente der Quellen zugleich in Erwägung, so konnte Aliso nur an der Mündung der Alme in die Lippe liegen. Und dieser Ansicht sind ältere, sowie auch die Mehrzahl der neueren Geschichtsforscher, selbst solche, welche den Ort der Varianischen Niederlage weit nach Norden von Aliso verlegen. Darunter ist auch Mommsen¹⁾.

Nachdem wir uns schon bei der Gründung von Aliso über dessen Lage genügend orientiert haben, folgen wir dem Drusus weiter auf seinen Feldzügen. Im Jahre 10 v. Chr. gingen Augustus, Tiberius und Drusus zunächst nach Lyon. Von hier aus zog Tiberius an die Donau, Drusus an den Rhein, um die Chatten und Sigambrier zu unterwerfen, wie oben schon erwähnt wurde. Es folgt nun das Jahr 9 v. Chr., das Todes- und Konsulatsjahr des Drusus. Drusus, so erzählt Dio (55, 1), fiel zunächst in das Land der Chatten wieder ein, griff dann auch die südlich von ihnen wohnenden und bei Cäsar oben schon erwähnten Sueben an, die er aber nicht ohne eigene Verluste bezwang. Dann wandte er sich zu den Cheruskern, setzte dieses Mal über die Weser, und zum ersten Male rückten römische Legionen bis an die Elbe vor, alles verheerend. „Auch über diesen Fluß, welcher aus den Bandalischen Gebirgen entspringt und sich in großer Breite in die Nordsee ergießt, wollte er setzen.“ Eine Frauengestalt von übermenschlicher Größe soll ihn warnend davon abgehalten haben, in Wirklichkeit aber wird ihn wohl die Erinnerung

¹⁾ a. a. D. V, 43 n. 1.

an Arbalo zum Rückzuge bewogen haben, weil er es doch gewiß für gewagt hielt, so tief in Feindesland vorzudringen, wo hinter ihm die germanischen Stämme noch nicht vollends unterworfen waren. Drusus trat also den Rückzug von der Elbe an. Er hatte die Saale schon überschritten, als er mit seinem Pferde stürzte und einen Schenkel brach, der durch die Wucht des Pferdes zerschmettert wurde. Als Augustus, der gerade in Pavia war, davon hörte, sandte er den Tiberius zu dem kranken Bruder. Dieser traf ihn noch am Leben. Er starb aber am 14. September des Jahres 9. Das Lager wurde abgebrochen und der Ort verflucht, wie Suetonius in seiner Biographie des Kaisers Klaudius (Kap. 1) schreibt. Der Leichnam wurde nach Rom gebracht, dem Feuer übergeben und die Asche in der Gruft des Augustus beigelegt. Zu den Feldzügen des Drusus ist noch zu bemerken, daß er im Jahre 11 den Rhein mit der Yffel durch einen zwei Meilen langen Kanal (fossa Drusiana) verband, um durch den Zundersee in die Nordsee zu gelangen¹⁾. 9 v. Chr. hatte der so tüchtige Feldherr Drusus ein so tragisches Ende in seiner Siegeslaufbahn gefunden. 17 Jahre später, im Jahre 9 n. Chr. erfolgte die Varianische Katastrophe, und zwar so ziemlich um dieselbe Jahreszeit, Ende September.

Zweites Kapitel.

Tiberius, Vinicius, Domitius Ahenobarbus in Deutschland bis zum Jahre 6 nach Christus.

Im Jahre 8 v. Chr. ging Augustus wieder nach Gallien, Tiberius über den Rhein. Ob er bis zur Elbe vordrang, ist zweifelhaft. Die Deutschen mit Ausnahme der Sigambrer baten um Frieden, den

¹⁾ Sueton. Klaud., Kap. 1.